

Existenz. Auch hier zehrte man an den alten ruhmreichen Erinnerungen; man feierte die olympischen Spiele, in Athen regierte „der Areopag, der Rat der Sechshundert und das Volk“ — sie haben dem Hadrian gemeinsam ein Denkmal errichtet —; man schrieb „Führer“ für die zahlreichen Reisenden, die aus dem Westen nach Griechenland kamen, um die Herrlichkeiten des Pericleischen Zeitalters zu bewundern; endlich Geschichte vom moralischen Standpunkt aus, wie es Schulmeistern ziemt, mit gleichmäßiger Berücksichtigung Griechenlands und Roms. So

Fig. 67.



Diocletian.

schrieb damals Plutarch von Chäronea seine vergleichenden Lebensbeschreibungen, die litterarisch den größten Erfolg hatten.

Auch sonst zeigte im zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr. das griechisch-hellenistische Wesen sich rühriger als das römisch-occidentale; die Geschichtschreiber jener Zeit, wie Herodian und Dio Cassius schrieben in griechischer Sprache; der kaiserliche Philosoph Marc Aurel that desgleichen; und einem Schriftsteller von der Bedeutung des Lucian von Samosata hatte die lateinische Litteratur keinen ebenbürtigen Vertreter gegenüberzustellen.

In der Zeit des Verfalles, eben in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts zeigte der Orient mehr Zusammenhalt und